

# Forschung

**Birgit Sauer:** „Gender Mainstreaming – das bedeutet, nicht über Gesetze, sondern mit anderen Instrumenten wie Training, Überzeugungsarbeit oder Mentoring zu erreichen, dass Frauen und Männer in der Gesellschaft gleichrangig sind.“ Leider: Die Voraussetzungen dafür sind (noch) nicht gegeben.

## Gender, ein Boom ohne Ende

**Christine Wahlmüller**

Mann und Frau, Bub und Mädchen. Die Geschlechterrollen (Gender) bestimmen unser Leben von Anfang an. An der Universität Wien ist das Thema Gender in Forschung und Lehre höchst gefragt. So gibt es sowohl ein eigenes Referat ([www.univie.ac.at/gender](http://www.univie.ac.at/gender)) als auch

ein eigenes Kolleg für Gender-Forschung ([www.univie.ac.at/gender-kolleg](http://www.univie.ac.at/gender-kolleg)).

Seit Februar 2006 gibt es am Wiener Institut für Politikwissenschaft zudem einen eigenen Lehrstuhl für diesen Bereich: Mit ihm wurde Birgit Sauer, zuvor außerordentliche Professorin, betraut. Die rührige 49-Jährige arbeitet bereits seit 1996 in

Wien zu diesem Thema. Zahlreiche Publikationen, Vorträge, aber auch Lehrveranstaltungen geben davon ein deutliches Zeugnis. Ihre Forschungsschwerpunkte stellen Politik der Geschlechterverhältnisse, Staats- und Institutionen-Theorien, Politik und Kultur dar.

Stolz ist Sauer, dass sie Österreich beim EU-Projekt Mageeq (Mainstreaming Gender Equality) vertreten durfte. Ein Projekt, das Ende 2005 ausgelaufen ist und ein ernüchterndes Ergebnis gebracht hat. „Die Voraussetzungen für Gender Mainstreaming sind leider nicht gegeben, wenn man sich Familienpolitik, Frauen in der Politik oder Gewalt gegen Frauen vor Augen führt“, so Sauer's Resümee. Die EU lässt aber beim Thema Gender nicht locker. Im Oktober 2006 soll Mageeq fortgesetzt werden, die Untersuchung wird dabei auf alle EU-Länder ausgedehnt. In Österreich wieder mit dabei: Birgit Sauer. Die gebürtige Baden-Württembergerin ist unter anderem Mitbegründerin des Arbeitskreises „Politik und Geschlecht“ in der deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft, Mitherausgeberin der Buchreihe „Politik der Geschlechterverhältnisse“ sowie Mitglied des internationalen Research Network on Gender Politics and the State (RNGS). Gerade erst vom Jahrestreffen dieses Netzwerks aus den USA zurück, konnte *economy* mit der engagierten Gender-Forscherin sprechen.

### Steckbrief



**Birgit Sauer ist Universitätsprofessorin am Wiener Institut für Politikwissenschaft. Die gebürtige Deutsche studierte in Tübingen und Berlin und habilitierte sich 2000 in Wien. Foto: CWS**

**economy:** Sie sind eine der engagiertesten Gender-Forscherinnen. Wie sieht denn der Status quo in diesem Bereich aus?

**Birgit Sauer:** Es geht nach wie vor darum, Frauenthemen in Gang zu setzen. Vor allem Governance und Gender, die Frage, wie sich Staaten verändern, welche gesellschaftlichen und politischen Akteure wie agieren, etwa im Bereich Gender Mainstreaming, das sind alles spannende Fragen, die wir empirisch erforschen wollen.

**Kommen Sie überhaupt dazu, zu forschen? Politikwissenschaft ist ja nach wie vor ein sehr gefragtes Studium.**

Das ist richtig. Mehr als 700 Studierende beginnen jedes Wintersemester mit dem Stu-

dium. Rund drei Viertel meiner Tätigkeit entfallen auf Administration und Lehre, leider nur ein kleines Viertel bleibt für die Forschung.

**Wie steht es denn eigentlich in Österreich mit der Gleichstellung der Geschlechter?**

Von einer Gleichstellung sind wir noch weit entfernt. Das ist sicher auch historisch bedingt. In Frankreich oder Skandinavien ist es ganz selbstverständlich, dass Frauen erwerbstätig sind. Bei uns und in Deutschland dagegen gilt traditionell der Differenzansatz: Frauen sind für die Kindererziehung zuständig, Männer verdienen das Geld. Daher gibt es auch keine Ganztagschule in Österreich.

**Was müsste sich aus Ihrer Sicht ändern, oder wie könnten Verbesserungen aussehen?**

Erstens: mehr Geld in die öffentliche Kinderbetreuung. Zweitens: Wer Kinder bekommt und erzieht, darf auf dem Arbeitsmarkt nicht benachteiligt werden. Drittens: Die Karenz müsste zwischen den Partnern geteilt werden. Und viertens: Man muss bei den Unternehmen genau dafür Anreize schaffen.

**Was planen Sie für die Zukunft?**

Ich möchte das Thema und den Arbeitsbereich „Gender Governance“ ausbauen. Langfristig will ich 2008 eine internationale Gender-Konferenz in Wien organisieren.

### Im Fördertopf

Der Wissenschaftsfonds (FWF) will die Karriere von Forscherinnen gezielt fördern. Das Wissenschaftsministerium stellt die Mittel für die bis zu sechsjährige Förderung bereit. Das Entwicklungsprogramm ist an zwei Gruppen von Wissenschaftlerinnen gerichtet. Das Postdoc-Programm „Hertha Firnberg“ fördert Frauen am Beginn ihrer wissenschaftlichen Karriere. Das Senior Postdoc-Programm „Elise Richter“ zielt auf eine qualifizierte Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur ab. Die Einreichfrist für die beiden Programmschienen endet am 30. Mai 2006. Ende November entscheidet ein Kuratorium über die Anträge. Details zu den Initiativen auf [www.fwf.ac.at/de/projects/firnberg.html](http://www.fwf.ac.at/de/projects/firnberg.html) und [www.fwf.ac.at/de/projects/richter.html](http://www.fwf.ac.at/de/projects/richter.html). Weibliche wie männliche Doktoranden fördert hingegen die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Im Rahmen des Programms Apart vergibt die Akademie Forschungsstipendien für drei Jahre im In- und Ausland. Darüber hinaus werden im Doktorandenprogramm Doc ausgezeichnete Dissertationen aus allen wissenschaftlichen Disziplinen unterstützt. Bewerbungen müssen bis 31. Mai 2006 bei der ÖAW einlangen. Informationen zu Stipendien und Preisen der Akademie bietet die Website [www.stipendien.at](http://www.stipendien.at). rem



## FORSCHUNG DIE SCHNELL FRÜCHTE TRÄGT !



[ [www.smart-systems.at](http://www.smart-systems.at) ]

**smart systems**  
from Science  to Solutions

Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen  
sowie Lizenzierung neuester Technologien

Geschäftsbereich Informationstechnologien der ARC Seibersdorf research GmbH